Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 31

Artikel: Ueber das Gottfried Keller-Huus-Projekt in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sammlungsraum, in seiner ganzen Länge in Hallen aufgelöft und mit dem Lichthof zu einer großen Anlage verbunden. Im Erdgeschoß bewundert der Besucher vor allem die große Eingangshalle gegen die Rämistraße hin; auf sechs mächtigen Marmorfäulen ruht das Gewicht der obern Geschoffe; den Treppenaufgang flankieren weite Wandelhallen, die durch Säulen aus Urner Granit unterbrochen werden. Fenster schließen die Hallen gegen den Lichthof ab. Reich wird diesen Teil des Gebäudes Bildhauerarbeit schmücken, wenn auch in den nächsten Jahren vielleicht nicht alle Kapitäle den ihnen zugedachten bildhauerischen Schmuck erhalten werden. Großzügig ist die innere Anlage des Baues, leicht ift die Stimmungsvoll wird fich besonders das Treppenhaus ausnehmen, wenn die gewölbeartige Wandund Deckenverkleidung ausgeführt ist. Im ersten Obers geschoß liegt über der Eingangshalle das Auditorium maximum; die Konstruftion des Bodens und der Decte läßt erkennen, daß die Bestuhlung amphitheatralisch angeordnet wird. Die Aula ift im zweiten Obergeschoß gegen die Rämistraße hin eingebaut und ift zwei Stockwerke hoch; zur Vergrößerung der nutharen Fläche sind im dritten Obergeschoß zwei Zimmer als Galexien mit ansteigender Bestuhlung eingerichtet worden; hier werden in Zukunft wohl in erster Linie die Sanger und bas Orchester Aufstellung nehmen. Nicht fertiggestellt wird vorläufig ein Teil der Rämlichkeiten im Dachgeschoß, die alle sehr gut zu Unterrichts- und Sammlungszwecken benütt werden können; denn auch fie find hell und hoch und fonnen leicht zu schonen Borfalen ausgebaut werden.

Um Turm find die Maurerarbeiten in vollem Gange. Fest find die Gerufte verankert, damit kein Windstoß fie schädige; vorsichtig halten die Arbeiter Wacht, daß keine Berbindung und Berstrebung sich lockere. Eine Winde führt die Baumaterialien rollwagenweise in die Höhe; Geleise führen auf dem Gerufte um den Turm, bamit Steine und Beton leicht an den Ort ihrer Berarbeitung transportiert werden konnen. Wie in den beiden Flügeln, so bestehen auch hier alle- Decken aus armiertem Beton, der beim ganzen Neubau viel Verwendung gefunden hat. Gegenwärtig steht am Turm das Mauerwerk, das sich an mächtige Pfeiler aus Beton und Eisen anlehnt, etwa einen Meter über den Firsten des Kollegiengebäudes. Allmählich werden die Streben nach innen geführt; denn auf ihnen soll, nachdem die Turmform endgiltig ents schieden ist, ein etwa 10 m hoher Ausbau ruhen, den eine Ruppel abschließt, die ein Laternenauffat schmückt. Wundervoll ist die Aussicht vom Turmgerufte aus; die Stadt, der See mit den Alpen, das Limmattal erschließen sich dem Auge, und im Often grüßt die grüne Lehne des Zürichbergs mit seinen verstreuten Villen. Interessant find die Konftruktionen, die beim Bau des Turmes zur Unwendung kommen; liebenswürdig machten uns Herr Architekt Beg, deffen Firma die Mauer- und Erdarbeiten am neuen Universitätsgebäude ausführt, und die Bauführer Herr Abend und Herr Markwalder auf mancherlei Einzelheiten aufmerkfam.

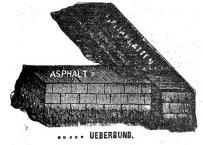
Im alten Künfilergütli hat sich die Bauleitung häuselich eingerichtet. Während am Biologischen Institute bereits die Umgebungsarbeiten in Angriff genommen werden, vom Kollegiengebäude langsam das Gerüft verschichwindet und die schöne Fassade mit ihrer langen Fenstersslucht enthült wird, werden im Baubüro die Pläne für den Innenausbau jedes Raumes entworsen und genau sestgelegt. Wenn die Arbeiten wie bisher gefördert werden können, tritt im Bauprogramm keine Verschiebung ein, und auf den vorgesehenen Zeitpunkt wird die Universität insihr neues Heim einziehen. "N. 3. 3."

Ueber das Gottfried Reller-Haus-Projekt in Zürich

des Lesezirkels Hottingen: Zürich zu einem Hause zu verhelfen, das, indem es in erster Linie dem literarisch, künstlerischen Leben dienen soll, zugleich auch an die Bedürsnisse so mancher Gesellschaften denkt, die heute wegen passender Vokalitäten arg in Verlegenheit sind — über dies Projekt, dem der diesjährige große Vasar einen tüchtigen Schub vorwärts geben soll, herrschen noch manche unklare, ja irrige Vorstellungen. Es ist deshalb außerordenilich zu begrüßen, daß vom Vorstand des Lesezirkels eine Orientierung ersolgt in Gestalt eines mit Plänen und Ansichten ausgestatteten und von der nötigen Wegleitung durch das Wort begleiteten stattlich sich präsentierenden Hestes. Wir wollen an Hand dieser Publikation kurz klar zu machen suchen, um was es sich

"Alte Sorgen" lautet der Titel des ersten Abschnitts. Wovon er handelt, ift fehr einfach und knapp zu fagen: der Lesezirkel Hottingen leidet beträchtlich darunter, daß er für seine weitverzweigte Verwaltung man denke nur an den Versandt ber Mappen mit den Zeitschriften und an die Bibliothet — auf enge Mietraume angewiesen ift; kommen dann seine großen Feste in der Tonhalle (und diese Feste sollen auch künftig nach dem Buftandekommen des Gottfried Reller-Baufes der Tonhalle durchaus nicht entfremdet werden), so miß er, wie beim römischen Fest dieses Jahr, zu neuen Mietlokalitäten seine Zuflucht nehmen, um das Roftummaterial, das den Teilnehmern zur Benützung oder als Ratgeber zur Verfügung gestellt wurde, unterzubringen. Dem Lite-rarischen Klub, der sich gleichfalls keines lärmfreien Lokals erfreut, wäre auch ein vor Störungen gesicherter paffender kleiner Saal ungemein erwünscht. Dann aber täte dringend not: ein allen Ansprüchen an die Afustik (für das gesprochene Wort, nicht für den vokalen oder instrumentalen Ton) entsprechender Vortragssaal. Der fleine Tonhallesaal hat seine Haken für den Redner und Vorleser, und den großen Saal füllt nur felten eines Redners Stimme.

Folgt der Abschnitt: Ausblicke. Bei der Feler fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Lesezirkels ist die Idee des Gottfried Keller : Hauses flügge geworden. Die Idee wurde weiter verfolgt. Man machte fich an ein Bauprogramm Allein es ergab fich, daß zu einem Bauprogramm auch ein bestimmter Bauplat gehört, um zu einem konfreten, klaren Bilde des Wünschbaren und Erreichbaren zu gelangen. Man fiel — und die Wahl hätte nicht beffer sein können — auf das alte Tonhalle Areal, und zwar, bescheiden, auf das dem Theater 3111gekehrte hintere Stück, auf das seinerzeit auch einmal die Kunftgesellschaft ihr Augenmerk gerichtet hatte. Dreifach denkt fich der Plan die Gliederung des Saufes. Es foll in erfter Linie ein Vortragshaus fein. Der Gedante ist hier der, daß dieses Bortragshaus nicht nur den literarischen Veranstaltungen des Lesezirkels bienen soll, sondern auch unserm Theater als fleine, intime Schaufpielbühne. Der Zuschauerraum, auf 500 Plate beschränkt, kann durch Zuziehung des Foyers und Eindeckung des Orchesterraums auf 800 Sitypläte erweitert werden (das Pfauentheater hat deren 506, der fleine Tonhallesaal 650). Auch die Institution von populären Sontagsmatineen, wie sie vor allem in Düsseldorf so glänzend sich bewährt haben, wurde ins Auge gesakt, um dem Vortragsfaal eine recht fleißige und fruchtbare Benützung zu fichern. Das zweite Glied im Bau bes Gottfried Rellerhauses wäre dann das Gesellschafts haus. Sier gilt es, die Raume, größere und fleinere and the state of t



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen
Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, Holzzement,
Asphalt-Pappen, Klebemasse für Kiespappdächer, imprägniert und rohes Holzzement-Papier, Patent-Falzpappe
"Kosmos", Unterdachkonstruktion "System Fichtel"
Carbolineum. Sämtliche Teerprodukte.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphalt Horgen.

3726

TELEPHON

zu schaffen, die Bereinen und Gesellschaften erwünschte, angenehme Unterkunft für ihre Sitzungen und Anlässe bieten würden; der Hauptakzent würde auf einen großen Saal, den "Gottfried Keller: Saal", fallen: "er soll ein Zürcher Bürgersaal sein und als solcher ausgestattet werden." Der Literarische Klub würde seinen kleinen Sondersaal haben. Für Klublokale, könnte gleichfalls gesorgt werden. Daß die Antiquarische Gesellschaft, die so oft schon hat wandern müssen, die Natursorschende Gesellschaft und andere wissenschaftliche Bereinigungen die Perspektive, hier zu guten, dem leidigen Wechsel entzogenen Sitzungslokalen zu kommen, freudig begrüßen würden, daran ist doch wohl nicht zu zweiseln.

Drittens dann das Lese haus. Es würde zunächst dem Lesezirkel speziell dienen: seine Berwaltungsräume mit Bibliothek und Zeitschriften würden hier ihren Platz sinden. Ebenso die vom Lesezirkel verwaltete Schweiz Schillerstiftung. Leseräume würden gleichfalls nicht verzesellen. Wer weiß, ob nicht auch die Museumsgescllschaft, die mit Bauplänen sich trägt, in diesem Lesehaus sich etablieren würde. Und andere Perspektiven noch eröffnen sich, nicht als letze die, in dem Lesehaus einen Ausbewahrungsort für wertvolle Bücher, Bildnisse, Briefe und Manuskripte zu schaffen.

,Man sieht — so lesen wir in der Publikation daß das Bauprogramm die ursprüngliche Form gesprengt hat. Durch das Bestreben, Verwandtes zusammenzufaffen und unter Berücksichtigung von zukünftigen Zielen zu einem Ganzen zu bilden, ift es über die alten Grenzen hinausgewachsen. Aus dem Vereinshaus ist nicht nur ein städtisches Vortragshaus, wie es uns übrigens immer vorschwebte, wenn wir an ein Gottfried Keller-Haus dachten, sondern ein Beim der Dichtung geworden, das nach monumentaler Gestaltung drängt. Als wir über die Form berieten, die wir unserm Projekt geben konnten, fam uns ein besonderer glücklicher Zufall zu statten. Im Frühling des Jahres hatten die Architekten Bischoff & Weideli im Auftrag einer hiefigen Baugesellschaft ein Ibeenprojekt für die überbauung des alten Lonhalleareals ausgearbeitet, das den städtischen Behörden vorgelegt wurde. Der Entwurf der im allgemeinen einen großen Gebäudekomplex mit einem Hotel gegen den See, Geschäftshäusern und Magazinen gegen die Theaterstraße, einem großen Geschäftshaus gegen das Botel Belleoue mit Arkaden und im Innern einen öffent: lichen Gartenhof vorsieht, wies darauf hin, daß der sudöstliche Abschnitt längs der Gottfried Keller Straße sich in vorzüglicher Beise für ein Haus zu geselligen Zwecken eignen würde. Wir benützten gerne die Gelegenheit, die ich uns bot, uns diesem Unternehmen anzuschließen. Wir betrauten die genannten Architekten mit der Ausarbeitung etner Variante zu ihrem Projekt, die sich auf jenen Abihnitt bezog, und fanden bei ihnen für unsere Idee nicht nur liebenswürdiges Entgegenkommen, sondern auch ein tlefgehendes Verftandnis."

Diesem Ideenprojekt gilt nun der dritte Abschnitt der Broschüre. Er gibt den Bericht der Architeften an die vom Lesezirkel Hottingen bestellte Rommission für das Gottfried Keller-Haus. Wir heben nur einige Punkte dieses Projektes, das nach Einteilung und Außenansicht den Eindruck einer wohldurchdachten und zugleich auf jeden überflüffigen Prunk angenehm verzichtenden Arbeit macht, im folgenden heraus. Das Gottfried Keller-Haus ist als eine Einheit gedacht, die aus den drei oben genannten Teilen (Bortrags, Lefe- und Gefellschafishaus) besteht; jeder dieser Teile besteht nach innen wie nach außen für sich, foll sich aber doch als zum Ganzen gehörig erfennen und benüten laffen. Im Grundriß wie in seiner architektonischen Gestaltung wurde sich der Bau dem Projekt für die Aberbauung des ganzen Tonhalleareals angliedern. Das Vortragshaus nimmt die Mitte zwischen Lese- und Gesellschaftshaus ein; es erhält daher auch, hauptfächlich durch die geschickte Wahl der elliptisch vortretenden Grundform des Foners, den architektonischen Hauptakzent, der es aus der Baumasse sichtbar hervorhebt. Gesellschafts- und Lesehaus sind ihm gegenüber weit einfacher gegliedert. Das Gesellschaftshaus wurde, seinem Zwecke entsprechend, im Erdgeschoß öffentliche Restaurationslokalitäten erhalten. Beim Lesehaus sind für die Front der Theaterstraße Arkaden vorgesehen; Ladenräume (barunter auch ein folcher für eine Buchhandlung) mürden hier eingerichtet.

So viel für diesmal von diesem Ideenprojekt; "es will - wie es im letten Abschnitt "Wege zum Biel" heißt — vor allem aus der Absicht heraus beurteilt fein, ben Gedanken eines Gottfried Keller-Hauses in die Offentlichkeit zu tragen, der Idee Freunde zu wecken und Mittel zur Auffnung des Baufonds fluffig zu machen." Auf Kostenberechnung und Finanzierungsplan wird mit Recht verzichtet; denn wie gesagt, nur um ein Ideen, projekt handelt es sich heute. Die Hoffnung, daß die Stadt das Tonhalleareal "nicht ganz der Spekulation zum Opfer fallen" laffe, darf aufs wärmste unterstützt werden "Geht diese Erwartung in Ersüllung, so dürfte unser Projekt ernftlich in Frage kommen." Eine Sauptsache und Hauptsorge wird natürlich die Beschaffung der Mittel fein. "Das Gottfried Keller-Haus wurde, wenn man es ungefähr so baute, wie es geplant ift, fehr hohe Summen erfordern. Demgegenüber fann darauf hingewiesen werden, daß aus der Benützung des Vertragshauses, aus der Verpachtung der Wirtschaft, ferner aus der Bermietung der verschiedenen Raume des Gesellsschafts- und des Lesehauses, der Magazine, Läden und Bohnungen sich beträchtliche Ginnahmen ergeben werden, welche eine bescheidene Verzinsung des Kapitals ermöglichen. Wir verkennen die großen Schwierigkeiten nicht, die sich der Verwirklichung unserer Idee entgegenstellen, halten sie aber nicht für unüberwindlich. Natürlich denkt ber Lesezirkel nicht daran, die Sache allein an Hand zu nehmen. Er will nur zeigen, mas bei einem Zusammen= gehen verschiedener Gruppen erreichbar wäre.

"Möge — mit diesen Sätzen schließt die Publikation die Idee, die vor fünf Jahren in engerm Kreise freudigen Widerhall fand, in unserer ganzen Bevölkerung Anhänger und Gönner finden, und mögen die Tage, da der Lefezirkel zu einer neuen Anspannung der Kräfte einlädt, fie auf dem Wege der Ausführung ein gutes Stück vorwarts bringen. Es ift einmal fo: Die einen haben die Gedanken und die andern die Macht, sie auszuführen. Aber wie oft schon haben sich die beiden Gewalten gefunden und geeint zu stolzen unvergänglichen Werken Hoffen wir daher zuversichtlich, in nicht zu ferner Zeit das Gottfried Keller Haus sich erheben zu sehen als eine Zierde Zürichs, als würdiges Seitenftück des Theaters, der Tonhalle und des Kunfthauses, als lebendiges Denkmal unseres großen Dichters, als Krönung der glor-reichen literarischen Epoche, die hinter uns liegt, als Sporn für die Bukunft." "N. 3. 3."

Allgemeines Bauwesen.

Bauliches aus Winterthur. Dem letten Bulletin bes Stadtrates find zwei Meldungen zu entnehmen, die auch weitere Rreise interessieren. Einmal wird darin eine Borlage über den Bau des Museums und Runftgebäudes angefündigt, für den die Behörde, abgesehen vom Bauplat, einen Kredit von 400,000 Fr. verlangt. Bekanntlich hat der hiefige Runftverein feinerzeit etwa 450,000 Fr. für einen Neubau zusammengebracht. Die Angelegenheit tritt nunmehr vom Stadium der Vorberatung in dasjenige der parlamentarischen Behandlung, indem die Vorlage der Exefutive vor den Großen Stadtrat gelangt. Diefer bedeutsamen Vorlage wird diejenige über die neue Ranalisation auf dem Fuße folgen, die einen Kostenauswand von rund 700,000 Franken erheischt und für welche als technische Grundlage eine Arbeit des Stadtingenieurs bereits gedruckt vorliegt. Die Tramvorlage, die im Prinzip von der Gemeinde bereits gutgeheißen wurde, dürfte im Frühjahr folgen.

Drei wichtige Gasinstallations= Instrumente.

Dichtigkeit ist eine Hauptbedingung jeder Gasleitung. Einmal damit der Brennstoff nicht unverbraucht ausströmt, andermal aber weil undichte Gasleitungen mit großen Gefahren verknüpft sind. Darum muß man sich bei Erstellung von Gasleitungen versichern, ob keine undichten Stellen in den Leitungen vorhanden sind.

Bei der Installation von Gasapparaten ist es wichtig, sich über den Gasdruck zu insormieren, sei es, damit man die Apparate einregulieren kann oder daß man bei Bestellung solcher Apparate dem Fabrikanten die vorshandene Druckhöhe mitteilen muß.

Und endlich will man sich über die Menge des von einem Apparate in einer gewissen Zeiteinheit versbrauchten Gases informieren, denn es ist dies oft sehr wichtig, damit man eintretenden Reklamationen gerecht werden kann. Um all diese Punkte seststellen zu können, bedarf es guter Apparate resp. Instrumente.

Für den Installateur sind aber die in den Laboratorien befindlichen Apparate meist zu teuer oder aber auch für die Mitnahme nicht geeignet und seien daher in Nachstehendem einige praktische Instrumente näher beschrieben.

Bas-Dichtigfeitsprüfer (Fig. 1).

Der Momentdichtheitsprüser "Densus" gestattet die Feststellung der Dichtheit von Leitungen für Gase jeder Art durch direktes Ablesen der entweichenden Mengen mit einer sehr großen Genauigkeit. In der zu prüsenden Leitung, in welcher zuvor die Verbrauchsstellen abgesperrt worden sind, wird das Gas durch Schließen des Haupthahnes und Offnen zweier Nebenhähne gezwungen, seinen Weg durch das graduierte Glasrohr einer überbrückungsleitung zu nehmen, in welchem ein Indikatorschweber gehoben wird und zwar um so höher, je größer der Gasdurchlaß ist. Durch entsprechende Eichung des Apparates zeigt dieser die durch Undichtheit entströmenden Gasmengen direkt in Stundenliter an.

Aus Vorstehendem ist ohne weiteres ersichtlich, daß sich die hier beschriebene Anordnung bei Verwendung eines geeigneten Apparates auch zu Gasstrommessungen verwenden läßt und dabei infolge der ein- und auszu-

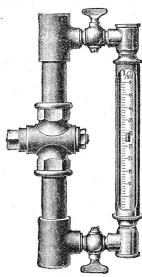


Fig. 1.

schaltenden Umführung den Borteil bietet, ohne Betriebsstörung eine Kontrolle bezw. einen Ausbau des Messers zu ermöglichen, falls dies erforderlich sein sollte.

Der Momentdichtheitsprüfer füllt eine große Lücke in der Apparate-Industrie aus, wie der bereits umsangreiche Interessentenkreis beweist, den er in kurzer Zett gefunden hat.

Besonders geeignet ist der "Densus" zur Prüsung von Leuchtgasleitungen und sollte daher von jedem Installateur gebraucht werden und an keiner Gasuhr in Hauss oder Fabrikanlagen sehlen. Bei Undichtheit der Leitungen entstehen dauernde Verluste, die einen erhebslichen Mehrverbrauch an Gas zur Folge haben. Beiterhin sühren Undichtheiten — zumal an Stellen, an denn ein Gasaustritt durch den Geruchsinn nicht wahrgenommen werden kann — oft zu Unglücksfällen, sei es durch Gasvergistungen, sei es durch Explosionen. Beim Eindau eines "Densus" hinter den Zähler kann jederzeit der Grad der Dichtheit einer Hausanlage sestgestellt werden und dann zur Bestimmung und Beseitigung des Fehlers geschritten werden. Für Fabriken ist es bes